



Niederschrift der Öffentlichen/nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Soziales am 24.09.2009

Öffentlicher Teil

zu 1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Durch die Ausschussvorsitzende Frau Gudrun Riedel wurden die Mitglieder des Ausschusses und die Gäste begrüßt und die Beschlussfähigkeit festgestellt.

Da an dieser Ausschusssitzung viele Gäste teilnahmen, fand eine kurze Vorstellung aller Anwesenden statt.

zu 2 Bestätigung der Niederschrift der Sitzung vom 27.08.2009

Die Sitzungsniederschrift vom 27.08.2009 wurde einstimmig gebilligt.

zu 3 Verpflichtung der Sachkundigen Einwohner

Die Vorsitzende des Ausschusses Frau Riedel nahm die Verpflichtung der Sachkundigen Einwohner/innen – Frau Schelk, Frau Schöwe, Frau Dörk und Herr Rabe – vor. Sie verlas die Verpflichtungserklärung und verpflichtete diese mit Handschlag.

zu 4 Diskussion über Konzepte zum geplanten Familienzentrum in der Stadt Strasburg (Um.)

Zu diesem Tagesordnungspunkt übergab die Ausschussvorsitzende die Leitung der Sitzung an den stellv. Vorsitzenden, Herrn Finsterbusch.

Frau G. Riedel arbeitete an dem Konzept der Evang. Kirchengemeinde mit. Sie ist zwar persönlich nicht involviert, hat auch keinen finanziellen Vorteil. Durch Aussage der Rechtsaufsicht könnte sie bei der Entscheidung mitwirken.

Herr Finsterbusch schlug vor, dass beide Einbringer der Konzeptionen, diese zu Beginn der Sitzung vorstellten. Beide Konzeptionen liegen den Ausschussmitgliedern vor.

Frau Brigitte Seifert, Leiterin des Mehrgenerationenhauses der Volkssolidarität in Torgelow, stellte die Konzeption zum Familienzentrum in Strasburg (Um.) vor.

Frau Seifert machte anfangs einige Ausführungen zur Lage und Ausstattung der Einrichtung. Sie brachte zum Ausdruck, dass die Arbeit des Familienzentrums sofort beginnen könnte, da die Räumlichkeiten vorhanden seien. Die notwendigen materiellen und sächlichen Änderungen würden über den Träger erfolgen. Die Einrichtung am Wall ist behinderten- und rollstuhlgerecht ausgestattet. Eine Außenanlage mit Grünfläche befindet sich vor und hinter dem Gebäude zur Mitnutzung.

Das Familienzentrum soll als Knotenpunkt eines familienunterstützenden Netzwerkes in der Kommune installiert werden. Kinder- und Jugendliche sollen individuell gefördert und Familien umfassend beraten und unterstützt werden. Ebenfalls ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit und Kontaktpflege zu den örtlichen Institutionen gesichert. Das Familienzentrum wird eine wichtige Anlaufstelle für Menschen jeden Alters.

Das

Angebot reicht von Bildung und Betreuung bis zur Beratung. Ziel der Familienberatung soll sein, Mütter und Väter, besonders auch junge Menschen und Alleinerziehende mit Hilfe von qualifizierten Fachkräften wieder an ein normales Leben zu gewöhnen, Fähigkeiten sollen entdeckt und weiterentwickelt werden. Weitere Angebote des Familienzentrums sind in der Konzeption konkret aufgelistet. Die Mitarbeiter, die im Familienzentrum der VS arbeiten, sind ehrenamtlich tätig und werden über einen Zuverdienst von 400 € bezahlt.

Die Volkssolidarität bittet die Stadt um Unterstützung bei der Finanzierung der Miete und Mietnebenkosten. Diese belaufen sich jährlich auf 12 T €.

Zur Konzeption für ein „Lebendiges Museum – Familienzentrum mit Generationentreff in Strasburg (Um.) – Max-Hütte“ informierte Herr Manfred Hojczyk, Pfarrer der Kirchengemeinde Strasburg:

Die Errichtung eines Familienzentrums wäre eine sehr große Hilfe für die Einwohner von Strasburg und unbedingt notwendig. Das Haus zur Nutzung und Errichtung eines Familienzentrums soll mit Fördergeldern der Landesregierung errichtet werden und befindet sich direkt im Zentrum der Stadt. Seit längerer Zeit ist im Gespräch, dass im alten Gemeindehaus eine Ausstellung der Max-Schmeling-Stiftung errichtet werden soll. Angedacht ist, die Max-Schmeling-Ausstellung mit dem Familienzentrum zu verknüpfen. Eine Aufgabe des Familienzentrums wäre die Vernetzung aller Träger und ihrer Angebote.

Die Zielstellung lautet, Beratung und Unterstützung von Familien und Kindern. Generationen lernen sich gegenseitig kennen und unterstützen. Die Menschen lernen voneinander. Ein weiterer Vorteil wäre, dass die jetzige psycho-soziale Beratungsstelle (ev. Beratungsdienste Nordost GmbH) mit in dieses Haus einzieht.

Aus dem Konzept geht hervor, dass die Finanzierung des Familienzentrums eigenständig getragen werden soll. Personell wird das Familienzentrum mit einer Sozialpädagogin (40 Wochenstunden) und diversen ehrenamtlichen Mitarbeitern ausgestattet. Weiterhin ist mit der Fachschule Neubrandenburg vereinbart, Praktikanten zu beschäftigen. Eine weitere Arbeitskraft wird aus dem Bereich der Sozialdienste „Haus am Wasserturm“ bereitgestellt.

Anschließend erfolgte eine rege Diskussion. Von den Mitgliedern des Ausschusses wurden Fragen an beide Einbringer der Konzeptionen gestellt.

Folgende Fragen traten auf:


1. Finanzierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter der VS
2. Zuschüsse der Stadt Strasburg (Um.) für die Kirchengemeinde
3. Öffnungszeiten beider Familienzentren
4. Was wird mit der Errichtung des Zentrums der Kirchengemeinde, wenn die Fördermittel nicht genehmigt werden

Die vorstehenden Anfragen wurden von Frau Seifert und Herrn Hojczyk wie folgt beantwortet:

- Zu 1) Die Finanzierung der ehenamtl. Mitarbeiter erfolgt durch die VS. Benötigt wird aber ein Zuschuss von der Stadt Strasburg für Miete und Mietnebenkosten.
- Zu 2) Die Kirchengemeinde finanziert das Familienzentrum über Fördergelder, die die Landesregierung an die Stadt ausreicht. Herr Hojczyk geht davon aus, dass auch die Kombination von Familienzentrum und Museum gefördert wird.
- Zu 3) Öffnungszeiten der Zentren sind auch an Wochenenden gegeben. Die VS könnte sofort mit der Aufnahme der Arbeit im Wall beginnen.
- Zu 4) Die Kirchengemeinde geht davon aus, dass das Zentrum schon Mitte des Jahres 2010 geöffnet werden könnte und rechnet mit einer Förderung.

Frau Schilling äußerte sich zu beiden Konzepten positiv. Bei der VS wären die Nebenkosten zu prüfen, da die VS ja bisher keine Miete zahlt und die bislang gezahlten Betriebskosten jährlich nur rund 1.000 € ausmachen. Es sollte geprüft werden, ob die Nebenkosten tatsächlich 12.000 € jährlich betragen. Die VS und die Vertreter der Kirchengemeinde waren sich einig, dass die Errichtung von 2 Familienzentren in der Stadt Strasburg (Um.) aus förderrechtlichen Gründen nicht möglich sei.

Nachdem alle Anfragen an die Antragsteller beantwortet wurden, entschied sich der Ausschuss über die weitere Beratung im nichtöffentlichen Teil.
Abstimmung: einstimmig



Gudrun Riedel
Vorsitzende des Ausschusses